



**Die Feldmark braucht uns - bist auch Du dabei?  
Bitte helfen Sie mit, die Postseefeldmark zu schützen.**

**Die Preetzer Postseefeldmark**

## Wo sind wir hier überhaupt?



Die Preetzer Postseefeldmark misst ca. 270 Hektar. Sie setzt sich zusammen aus Feuchtgebieten, Trockenflächen, Ackerland und Weiden und dehnt sich aus vom Stadtrand Preetz bis an den Postsee. Sie gehörte bis Ende des 18. Jahrhunderts zum Preetzer Gemeindeland und wurde von den Bürgern gemeinsam bewirtschaftet. Die daraus entstandenen kleinen Parzellen sind von einem dichten Netz aus Feldwegen durchzogen. Diese sind von Knicks und Reddern gesäumt. Das in der Postseefeldmark vorhandene Knicknetz macht diese Landschaft so besonders und ist kaum mehr anderenorts vorzufinden.

Die unterschiedlichen Landschaftsstrukturen und die vielfältigen Lebensräume, wie Tümpel, Teiche, Gebüsche, Wäldchen und Trockenflächen, machen die Postseefeldmark so erhaltungswürdig.



*Wegerich-Schneckenfalter*





*Neuntöter mit Nahrung auf Weidezaunpfahl*

### **Was können wir hier entdecken?**

Die Halboffene Weidelandschaft: Eine halboffene Weidelandschaft ist eine großflächige, in der Regel ganzjährig extensiv genutzte Weide.

Die freie Futtersuche der Rinder führt zu einer unregelmäßigen Beweidung und ermöglicht so, dass stellenweise Bäume und Sträucher heranwachsen.

Sie liegt ziemlich zentral in der Postseefeldmark. Es gibt drei Weidegebiete: Die Uferweide, die Zentralweide (Winter) und die Weiden im Erlengrund (Sommer).

Einige Parzellen eigneten sich im Laufe der Zeit nicht mehr für die modernere Agrarwirtschaft. Die Flächen waren zu klein, zu nass, zu mager.

Da aber diese Landstücke für den Naturschutz wertvoll waren – etwa für den Erhalt von Feuchtbiotopen, für Wiedervernässungsmaßnahmen sowie für die Instandsetzung bzw. Neuanlage von Kleingewässern – erwarben der NABU, die Marius-Böger-Stiftung, die Stadt Preetz und die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein nach und nach Flurstücke für eine Beweidung. Der Landwirt Donath-Totzke kam als weiterer Partner dazu. Durch das Engagement der einzelnen Institutionen und des Landwirts wurden ca. 100 Hektar Naturflächen zur halboffenen Weidelandschaft entwickelt. Diese Flächen wurden dem Lindenhof zur extensiven Beweidung überlassen. Die extensive Beweidung bedeutet einen möglichst geringen Eingriff durch den Menschen. Sie steigert die Artenvielfalt und schafft abwechslungsreiche Lebensräume. Das Offenhalten von Flächen ist die Voraussetzung dafür, dass sich verschiedene Tierarten ansiedeln und somit überleben können.

Seit 2005 grasen nun über 45 Galloway-Rinder auf diesen Weiden.



*Galloway-Rind mit Graureiher*



*Kleiner Feuerfalter und Brauner Feuerfalter*

### **Blühflächen und blütenbunte Wiesen**

Es wurden ca. 15 Hektar Blühflächen mit mehrjähriger Saat und viele Streifen an den Ackerrändern angelegt. Die Blühflächen bieten ein zusätzliches Nahrungsangebot für viele blütenbesuchende Insekten und sie sind der Grund für die Insektenvielfalt in der Postseefeldmark. Allein über 30 Schmetterlingsarten können hier beobachtet werden. Zum Beispiel: Brauner Feuerfalter, Sechsfleck-Widderchen, Wegerich-Schreckenfalter.

Durch das Projekt Blütenmeer 2020/2030 der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein entstand eine besonders blütenreiche Wiese, die sich in der Nähe des Postseeufers befindet. Hier wurden durch die Übertragung von Mahdgut aus Putlos (Truppenübungsplatz) Samen vieler gefährdeter Pflanzenarten eingebracht, um diese wieder anzusiedeln. Hier blühen nun Klappertopf, Wegwarte, Witwenblume, Heidenelke und Flockenblume und ziehen viele, zum Teil auch auf bestimmte Blüten spezialisierte Insekten an. Diese Fläche hat sich so gut entwickelt, dass sie schon nach drei Jahren selbst als Spenderfläche genutzt werden konnte. Sie wird nun einmal im Jahr gedroschen und die Saat wird für andere, neu angelegte Wiesen benutzt. Auch ist mittlerweile eine eigenständige Ausbreitung der Pflanzen auf die Nebenflächen erkennbar.



*Sechsfleck - Widderchen auf Acker-Witwenblume*



*Blühfläche*



*Moorfrösche*

### **Teiche in der Postseefeldmark**

In der Postseefeldmark sind insgesamt knapp 50 Teiche, Tümpel und Feuchtgebiete vorhanden, die einer Vielzahl von Amphibien Lebensraum bieten. Die Knoblauchkröte und der Laubfrosch wurden hier erfolgreich wieder angesiedelt, nachdem diese Arten zwischenzeitlich aus der Postseefeldmark verschwunden waren.

Daneben kann man in und an den Gewässern den Grasfrosch, den Moorfrosch, den Teichfrosch und die Erdkröte entdecken.

Hinzu kommen noch Kammolch und Teichmolch. Ringelnatter und Blindschleiche leben auch in Gewässernähe und suchen hier Nahrung.

Ebenso viele Vögel, wie die Rohrammer, verschiedenen Rohrsängerarten, Enten, Gänse und Blässhühner. Auch Eisvögel suchen häufig Teiche auf, um dort kleine Fische, Frösche, Insekten und Kaulquappen zu fangen.

Mittlerweile kann man viele verschiedene Libellenarten beobachten, die über der Wasseroberfläche nach Insekten jagen und die Teiche zur Eiablage nutzen.

Becher-Azurjungfer, gemeine Binsenjungfer, Blaugrüne Mosaikjungfer und Falkenlibelle sind nur einige von über 25 Libellenarten, die in unserer Postseefeldmark vorkommen.

Viele der hier lebenden Tierarten stehen auf der Roten Liste, weil sie gefährdet sind oder sogar vom Aussterben bedroht. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Teiche und deren Uferbereiche nicht zu betreten, damit das Laich- und Brutgeschehen nicht gestört wird.



*Laubfrosch*



*Frühe Heidelibelle*





Postseeufer

## Wissenswertes und wie Sie grundsätzlich helfen können.

### Erwürgt Efeu alte Bäume?

Nein! Mit seinen Haftwurzeln, die nicht in die Rinde des Baumes eindringen, nutzt der Efeu Mauern, Zäune und Bäume als Kletterhilfe, um ans Licht zu kommen. Die eigentlichen Wurzeln sind im Erdreich und versorgen die Pflanze mit Nahrung und Wasser. Erst im Alter von 10 - 20 Jahren blüht ein Efeu und bringt Abertausende Blüten hervor, die über 60 Arten von Insekten Nahrung bieten. Die Efeu-Seidenbiene füttert zum Beispiel ihre Brut ausschließlich mit den Pollen des Efeus.



Amseln, Wacholderdrosseln, Rotdrosseln und Stare finden hier im Winter Beeren, die dann erst reifen. Leider gibt es immer noch Menschen, die dem Irrglauben unterliegen, der Efeu würde die Bäume schädigen. Sie kappen - vermeintlich um die Bäume zu retten - die Stämme des Efeus und verurteilen ihn dadurch zum Absterben.



Star

Das hat jedoch keinen Nutzen. Der tote Efeu bleibt am Baum haften. Nur die Nahrungsquelle für Insekten und Vögel ist erloschen. Nach § 39 Absatz 1 Nummer 2 Bundesnaturschutzgesetz ist das Absägen des Efeus nicht erlaubt.

Efeu ist für den Biotop- und Artenschutz von besonderer Bedeutung!  
Auch jeder alte Efeu im heimischen Garten ist ein kleines Biotop.  
Aber Achtung! An Fassaden kann Efeu zu einem Problem werden.

## **Stress ist nicht gesund - weder für uns Menschen noch für die Wildtiere.**

Viele Menschen suchen Erholung und Entspannung in der Natur, aber oftmals führt das zu Problemen.

Unsere Wildtiere kennen die Menschen vielerorts schon ganz gut und können mit uns umgehen. Sie haben gelernt, dass sie in manchen Bereichen ungestört sind, aber wenn diese Bereiche betreten werden, versetzt es viele Tiere in Panik.

Für die Tierwelt ist es deshalb auch außerhalb der Brut- und Setzzeit (01.04.-15.07.) wichtig, nicht gestört zu werden. Die Tiere brauchen störungsfreie Rückzugsgebiete.

Nicht nur Reh, Fuchs, Feldhase, Wildschwein und Dachs, sondern auch insbesondere Knick- und Bodenbrüter, wie Schwanzmeise, Goldammer, Kiebitz und Feldlerche, leiden unter dem durch Störungen hervorgerufenen Stress. So findet zum Beispiel die Feldlerche kaum mehr natürlichen Lebensraum und ist zu einer Art geworden, die nach der Roten Liste der Brutvögel als "gefährdet" eingestuft ist, weswegen selbst diese Tiere auf das Verständnis der Besucher der Postseefeldmark angewiesen sind.

Wussten Sie schon, dass Rehe im Winter in einen Ruhemodus verfallen? Da zehren Störungen besonders an den Reserven und stressen die Tiere zusätzlich.

Aber auch andere Faktoren stressen unsere Wildtiere. Wo laute Musik, Lagerfeuer oder Picknicks die Tiere aufschrecken, bauen sie zum Beispiel kein Nest mehr, aber Ausweichmöglichkeiten sind rar. Das führt zu Artenverlust.



*Schwanzmeise*



*Erdhummel*

**Bitte verhalten Sie sich ruhig und bleiben Sie auf den Wegen. Damit helfen Sie, dass auch unsere Wildtiere ungestört leben können.**

Hinweis: Auf halber Strecke des von den Preetzern sogenannten Stundenweges durch die Postseefeldmark gibt es einen kleinen Rastplatz (gelber Punkt auf Karte) mit Insektennisthilfe und zwei Bänken. Hier wird es geduldet – auch mit Hunden – den Überstieg zu nutzen und auf direktem Weg über die Weide zu einer kleinen Bucht des Postsees zu gelangen. Auch hier gilt es, den Schilfbereich und die Weiden (links und rechts) nicht zu betreten, um die Tiere nicht zu beunruhigen.



*Blühfläche*

### **Wer geht denn da durch mein Revier?**

Bitte bleiben Sie auf den Wegen und gehen Sie nicht über Wiese und Weide, Äcker- und Blühstreifen. Warum? Es mag ja aussehen wie ein öder Acker, aber da steckt viel mehr drin. Zum Einen sind es Privatflächen und zum Anderen Lebens- und Rückzugsräume für Wildtiere, in die sich zum Beispiel der Feldhase für die Paarung und Aufzucht der Jungen zurückziehen kann. Hasen legen sogenannte Sassen, kleine Mulden, auf dem Acker an, in denen sie ihre Jungen aufziehen und sich am Tage zurückziehen.



*Feldhase*



*Grashüpfer auf Witwenblume*

Insbesondere die bereits oben erwähnten Blühflächen sind von besonderer Bedeutung für die Insektenwelt und somit wichtig für die dringend benötigte Biodiversität (Biologische Vielfalt). Unzählige Insekten, darunter auch Bienen und Hummeln, finden hier geeignete Pflanzen für die Nahrungsaufnahme. Die Flächen sind lebendig, auch spärlich bewachsene Flächen, die vermeintlich unbewohnt aussehen, bergen eine Vielzahl von Insekten. Darunter finden sich auch Erd- oder Sandbienen, die einzeln leben und sandige Böden bevorzugen.

### **Bitte vermeiden Sie deshalb das Überqueren von Flächen.**

Auch Reiterinnen und Reiter sollten sich ausschließlich auf den dafür ausgewiesenen Reitwegen bewegen.





*Redder in der Postseefeldmark*

### **Wir sollten einen Knicks vor unseren Knicks machen.**

Knicks, auch Wallhecken genannt, haben in unserem waldärmsten Bundesland eine große ökologische Bedeutung. Knicks sind artenreiche Biotope die in Schleswig-Holstein heute durch § 30 Bundesnaturschutzgesetz und § 21 Landesnaturschutzgesetz geschützt sind.

Die Knicks in der Postseefeldmark sind auf das 18. Jahrhundert zurückzuführen und wurden als "lebende Zäune" zur Abgrenzung für Ackerbau und Viehzucht angelegt.

Von besonderer Bedeutung sind dabei Redder, das sind sozusagen Doppelknicks, die beidseitig Wege begrenzen.

So kann z.B. die Brutvogeldichte in einem Redder auf das Sechsfache eines einfachen Knicks ansteigen. In den dicht verzweigten, oft dornigen Sträuchern bauen rund 40 verschiedene einheimische Brutvogelarten ihre versteckten Nester.

Dazu zählen die Heckenbraunelle, die Goldammer, aber auch der Zaunkönig, das Rotkehlchen, der unscheinbare Zilpzalp, der seinen Namen ruft, und der Fitis. Im Sommer nimmt die Mönchsgrasmücke als Zugvogel gerne Platz und ist ebenfalls in den Wallhecken anzutreffen.

Gerade diese Knicks verleihen der Postseefeldmark ihren Charme. So findet man hinter jeder Biegung einen neuen idyllischen Blick in den nächsten Abschnitt des Wegenetzes. Knicks bewirken außerdem einen Windschutz und schützen vor Bodenerosion. Sie spenden Schatten und sorgen für ein positives Mikroklima, indem sie Verdunstung verhindern.

Die Knicks mit den vielen Wurzeln, Hohlräumen und bemoosten Stubben bieten bis zu 7.000 verschiedenen Tierarten, wie zum Beispiel diversen Insektenarten, Amphibien und Kleinsäugetern, einen wertvollen Lebensraum.



*Pfaffenhütchen in der Blüte*

Weißdorn, Pfaffenhütchen, Schlehe, Feldahorn, Roter Hartriegel und die Gemeine Hasel sind typische Knickgehölze. Sie dienen Vögeln als Singwarte oder Brutplatz und sind Winterquartier für viele unterschiedliche Arten.

**Bitte behandeln Sie unsere Knicks sorgsam. Sie sollten nicht betreten, befahren oder beritten werden.**

## Totholz als Lebensraum.

### Was ist eigentlich Totholz?

Es sind noch stehende oder bereits am Boden liegende abgestorbene Bäume und deren Bestandteile. Dazu gehören auch Reisighaufen. Totholz ist gar nicht tot. Es bietet Spechten und anderen Höhlenbrütern, wie Sumpfmeise, Weidenmeise, Tannenmeise, Kleiber und Trauerschnäpper Wohnraum und Nahrungsquellen. Zahlreiche Großpilze, Moose und Flechten siedeln sich auf ihm an.



*Balkenschröter*

Waldeidechsen finden Unterschlupf und Sonnenplätze.

Auch Fledermäuse, wie der große Abendsegler, sind auf Naturhöhlen und Baumspalten angewiesen. Unzählige Käferarten, wie der auf der Roten Liste geführte Balkenschröter, Hornissen, Wildbienen und Wespenarten nutzen Totholz und sind auf bestimmte Zerfalls- und Zersetzungsphasen des Holzes angewiesen.

Leider stehen viele dieser Totholzliebhaber auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Insbesondere für die Gruppe der Käfer ist Totholz sehr wichtig, denn rund die Hälfte der Käfer, die Totholz als Lebensraum brauchen, werden als bedroht eingestuft. Vielleicht haben Sie ja auch noch ein Plätzchen im Garten frei? Lassen Sie doch einfach einmal Reisig oder einen Holzstamm liegen. Dann freuen sich neben den unzähligen Liebhabern der Holzzersetzung auch zahlreiche andere Tierarten über den neuen Lebensraum.



*Waldeidechse*



*Baumstumpf mit Hohlräumen*

**Bitte zerstören Sie kein Totholz in der Natur und lassen Sie es dort liegen, wo es ist.**

**Wir bitten um Ihre Unterstützung, Rücksichtnahme und Achtsamkeit  
im Umgang mit der Natur!**

**Nur so erhalten wir für Preetz diesen wertvollen Lebensraum.**



*Turmfalke*

#### **Impressum**

Bilder: F. Anders-Gehrke, B. Bähr, Georg Becker

Texte: F. Anders-Gehrke, B. Bähr

Verantwortlich:

NABU Preetz - Probstei

Brandenburger Platz 13

24211 Preetz

04342/81423

Internetadresse: <http://www.nabu-preetz-probstei.de>

Ansprechpartner / Kontakt bei Fragen, Informationen, Kritik und Vorschlägen zum Erhalt der Postseefeldmark

F. Anders-Gehrke ([anders-gehrke@gmx.de](mailto:anders-gehrke@gmx.de))

B. Bähr ( [britta.baehr@t-online.de](mailto:britta.baehr@t-online.de))

G. Depner ([gerharddepner@web.de](mailto:gerharddepner@web.de))

Spendenkonto NABU Preetz-Probstei

Förde Sparkasse: DE 42 2105 0170 0020 0022 59

Gedruckt auf Umweltpapier

Auflage: 500

Druck und Gestaltung: Druckerei Peters GmbH





Feldmark ↑  
Preetz